

Bis in die saftige Spitze hinauf aus den Wurzeln das Wasser?
Endlich da schlüpft ein Ährchen heraus und schwankt in den Lüften —
Sag' mir doch ein Mensch, wer hat an seidene Fäden
Hier ein Knöspehen gehängt und dort mit künstlichen Händen?
Nun die Engel, wer sonst? Sie wandeln zwischen den Furchen
Auf und ab, von Halm zu Halm und schaffen so emsig,
Jetzt hängt Blüt' an Blüt' am zarten schwankenden Ährchen,
Und mein Haber steht, so steht ein Bräutchen im Kirchstuhl,
Jetzt sind zarte Körner darin und wachsen im stillen,
Und mein Haber, er merkt allmählich, was er will werden.
Käfer kommen und Fliegen, sie machen ihm ihre Visiten,
Sehen zu, was er macht und singen „Eia popeia!“
Und das Johannismwürmchen, ei ja! kommt mit dem Laternchen
Nachts um neun auf Abendbesuch, wenn die Fliegen schon schlafen.

Esst, ihr Kinder, gesegn' es euch Gott, und wachst und gedeihet!
Seitdem hat man heute nach Pflingsten und Kirschen gepflücket,
Seitdem hat man Pflaumen gelesen hinter dem Garten,
Seitdem haben sie Roggen geschnitten und Weizen und Gerste,
Und die armen Kinder, sie haben gelesen die Ähren,
Barfuß zwischen den Stoppeln; geholfen hat ihnen das Mäuschen,
Drauf ist auch der Haber gebleicht. Voll mehligter Körner
Hat er geschwankt und gesagt: „Jetzt wird mir's allmählich verleidet,
Um ist meine Zeit, ich merk's; was thu' ich allein da
Zwischen den Stoppelrüben und zwischen den lieben Kartoffeln?
Drauf ist die Mutter hinaus und Euphrosinchen und Evchen,
An den Fingern fror's einen schon des Morgens und Abends.
Endlich brachten wir ihn, und in der staubigen Scheuer
Wurd' er gedroschen von früh um zwei bis abends um viere.
Drauf ist des Müllers Esel gekommen und hat ihn zur Mühle
Abgeholt und wiedergebracht, zermahlen in Körnchen,
Und mit fetter Milch von der jungen, fleckigen Blesse
Hat in dem Topf ihn die Mutter gekocht. — Gelt Kinder, das
schmeckte!

Wischet die Löffel ab und bet' eins: „Danket dem Herren!“
Und jetzt geht in die Schul', da hängt am Gesimse die Tasche.
Fall' mir keins, gebt acht und lernt hübsch, was man euch aufgiebt!
Wenn aus der Schul' ihr kommt, da giebt es gebackene Pflaumen!

Joh. Peter Hebel und Robert Reinick.

98. Vier Regeln für den Hausstand.

1. „Bete und arbeite!“ Bete! heißt's zuerst. Das ist der Morgen-
segen und der Tagessegen und der Abendsegen. Wo das Gebet das Tage-
werk beginnt, fortsetzt und endet, da hilft Gott arbeiten. Es geht frisch
und freudig von der Hand und giebt ein ordentlich Stück. Da ist das
„Arbeite“ keine Last und Bürde, sondern eine Lust und Würde. So lege
ich das Sprüchlein aus: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott.“ Und das
Sprichwort: „Handwerk hat einen goldenen Boden,“ sagt mir auch nicht: